

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)**

271 (21.11.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655673)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 1 RM. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

# Nachrichten

Insertate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 16 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Romsen & Expedition von F. Böttner. Raabe: Herr Post-Expediteur Bönnich. Delmenhorst: J. S. Heilmann. Bremer: Herren C. Schlotte u. M. Scheller.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 271.

Oldenburg, Dienstag, den 21. November 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 21. November.

Am Kaiserhofe wird heute, Dienstag, der Geburtstag der Kaiserin Friedrich feierlich begangen. Freitag trifft der Kaiser zur Jagd in der Gohde in Hannover ein. — Der Reichskanzler und die Landwirtschaft. Die „Zukunft“ hatte geschrieben, der Reichskanzler habe einem Führer (Herrn v. Mantuffel) der konservativen Partei, der über die Not der Landwirte klagt, bemerkt: „Da die Landwirte müssen eben abgeben, wie das jeder industrielle und kaufmännische Unternehmer heute thut, und zwar gleich fünfzig Prozent!“ Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu: „Es ist richtig, daß der Reichskanzler in einem Gespräch über die Lage der Landwirtschaft sich bezüglich deren Zukunft in ähnlichem Sinne zu Herrn v. Mantuffel geäußert hat. Indessen ist der Wortlaut dieser Äußerung von der „Zukunft“ unrichtig wiedergegeben, insbesondere ist die Bemerkung von „fünfzig Prozent Abgabe“ nicht gefallen.“

Ueber die Vorgänge bei der Entlassung des Fürsten Bismarck bringt Dr. Hans Blum's schon erwähntes Werk „Das deutsche Reich zur Zeit Bismarck's“ allerlei Mitteilungen, in denen Altes und Neues, Bekanntes und weniger Bekanntes verflochten ist. Sehr interessant und am wenigsten bekannt ist, daß, als der Kaiser Bismarck eine Dotation zur landesgemäßen Führung des Herzogtums von Venetien anbieten ließ, Bismarck dies mit den Worten ablehnte: Man könne ihm doch nicht zuzunehmen, seine Kaufbahn damit zu schließen, daß er einer Gratifikation, wie sie einigen Postbeamten zu Neujahr zu Teil werde, nachlaufe. Beim Abschiede Bismarck's von der Kaiserin, die Bismarck sehr gewogen war, im königlichen Schlosse drückte sie Bismarck fest die Hand und rief ihm entgegen: „Leben Sie wohl!“ zu. Die Prinzessinnen stimmten in den Ruf mit ein. Erst nach dieser Scene kam der Kaiser. Was er mit dem Fürsten gesprochen, ist nicht bekannt geworden.

Eine Reichsreform einleiten? Die „Nationalist. Correspondenz“ schreibt: „Bei dem Widerspruch gegen die vorliegenden Reichsreformprojekte tritt, sofern er sich nicht ganz mit der Negation begnügt, vielfach der Vorschlag auf, die erforderlichen neuen Einnahmen durch eine Reichsreform zu beschaffen. Es scheinen uns aber diesen Vorschlag, auch wenn er im Reichstag auf eine günstige Stimmung zu rechnen hätte, sehr erhebliche Schwierigkeiten und Bedenken entgegenzusetzen. Zunächst würde das wohlgegründete System, wonach die direkten Personalsteuern den Einzelstaaten überlassen bleiben, durchbrochen werden und in die Verschiedenartigkeit der deutschen Einkommensteuer würde sich eine gemeinsame Reichssteuer derselben Art nur sehr schwer einfügen lassen. Zudem ist in den Einzelstaaten, namentlich in Preußen, die Einkommen- und Vermögenssteuer nachher auf eine Höhe getrieben worden, die ohne ernste soziale und wirtschaftliche Schäden nicht mehr überschritten werden darf. Unter dem Steuerdruck leiden heutzutage viel weniger die direkten Steuern überhaupt größtenteils befreiten unteren Klassen, als die mittleren Schichten, die mit Not die Bedürfnisse des Lebens zu befriedigen vermögen. Hält man eine noch stärkere Heranziehung der Einkommen für möglich und zweckmäßig, so kann es auch mit demselben Erfolge auf dem Wege der Landesgesetzgebung und der Abführung an das Reich in Gestalt von Marktarbeitbeiträgen geschehen. Diesen Verlauf wird die Sache ohne hin nehmen, wenn die Reform im Reich nicht gelingt. Glaubt man aber nur eine Ordnung, welche im Rahmen des dem Reich durch die Verfassung und die natürlichen Bedingungen angewiesenen Besteuerungsgebietes vorgenommen wird.“

In Bezug auf die durch die Presse gehende Meldung, daß der Entwurf des Tabakfabrikationsgesetzes umgearbeitet sei, wird offiziös geschrieben: Die Meldung, daß der Entwurf eines Tabakfabrikationsgesetzes in den Bundesratsausschüssen völlig umgearbeitet sei, wird uns von zuverlässiger Seite als unzutreffend bezeichnet. An den grundlegenden Bestimmungen, sowie an den Steuer- und Zollfragen sind keine Änderungen getroffen. In Bezug auf die letzteren ist nur eine Ergänzung dahin angenommen, daß dem Bundesrat die Ermächtigung erteilt werden soll, Brakilltarotten zur Herstellung von Schnupftabak unter Kontrolle der Verwendung zum Zollfuß von 180 M für 100 kg zuzulassen. Dagegen sind an den Zollvergütungs- und Nachsteuerfragen einige Änderungen vorgenommen und zwar dahin, daß bei der Nachsteuer für Cigaretten und

Cigaretten ein um wenig höherer, bei Schnupf- und Rauchtabak jedoch ein beträchtlich niedrigerer Satz in Vorschlag gebracht ist. Die Kontrollbestimmungen haben einige unwesentliche, redaktionelle Änderungen erfahren.

In Berlin ist gestern der Kongreß deutscher Tabakarbeiter eröffnet worden, zu welchem etwa 200 Delegierte erschienen sind. Zum Hauptgegenstande: „Die Tabakfabrikationssteuer bezu.“ die geplante Mehrbelastung des Tabaks“ beantragen die Tabakarbeiter von Frankfurt a. M. und Sachsenhausen: Der Kongreß möge beschließen: Für den Fall einer Annahme der Fabrikationssteuer durch den Reichstag ist sofort ein neuer Kongreß mit der Tagesordnung „Das Recht auf Arbeit“ einzuberufen. Die Otten bittet zu beschließen, eventuell die sozialdemokratische Fraktion zu beauftragen, im Reichstage einen Antrag auf Arbeitslosen-Unterstützung für die Dauer der Arbeitslosigkeit einzubringen. Vom Reichskanzler war folgendes Schreiben eingelaufen:

„Ein Wohlgehoher erwidere ich auf die gefällige Eingabe vom 10. d. Mts. ergebenst, daß die bezügliche Häufung der Dienstgeschäfte nicht gestattet, zur Teilnahme an den Verhandlungen des am 20. d. Mts. beginnenden Kongresses d. T. hieselbst einen Regierungskommissar zu entsenden. Eine eventuelle Mitteilung des Ergebnisses der Verhandlungen würde mir indes von Interesse sein. Wie ich übrigens bemerke, entbehrt die in Ihrer Eingabe zum Ausdruck gebrachte Annahme, daß infolge des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 der Tabakverbrauch in Deutschland um 25 Prozent zurückgegangen sei, der Begründung. Nach der Statistik des deutschen Reiches hat der Konsum in den Jahren 1873 bis 1877 durchschnittlich 730,370 Doppelzentner, in den Jahren 1886 bis 1891 durchschnittlich 730,680 Doppelzentner betragen, ist mithin um 310 Doppelzentner gestiegen. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, stellt er sich für die erste Periode auf 1,6 kg im Jahr, für die letztere auf 1,7 kg, so daß sich von diesem Gesichtspunkte aus ein geringer Rückgang ergäbe, der aber nach übereinstimmendem Urteil der Sachverständigen den Eignereverbrauch nicht betreffen hat. Der Reichskanzler. In Vertretung: von Hofadvisör.“

Sodann erstattete v. Elm-Hamburg Bericht zum ersten Punkt: „Die Tabakfabrikationssteuer bezu. die Besteuerung des Tabaks.“

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht in sechs Artikeln das bezüglich des Hinterlandes von Kamerun zwischen England und Deutschland am Sonnabend getroffene Abkommen. Danach läßt die Grenze nennmehr von der Karomündung nach dem Schnittpunkte des 14. Grades östlicher Länge von Greenwich mit dem Südpole des Tschad, so daß der größte Teil des südlichen Tschad nicht der Scharn- mündung uneingeschränkt den Deutschen verbleibt. — Das Südpole des Tschades ist von den Franzosen lebhaft begehrt. Durch mehrere Expeditionen vom Congo aus (u. a. die zu Grunde gehende Expedition Crampel, ferner die Expedition Mizon, die zwar nach Zola gelangt ist, aber keinen Erfolg gehabt hat) suchten sie das Land für sich zu gewinnen. Das Südpole des Tschades gehört den beiden Staaten Bornu und Bagirmi. Der letztere wird von den beiden von Südpolen kommenden schiffbaren Schifffläßen durchströmt. Die Bewohner stehen auf dem Boden der arabisch-afrikanischen Halbkuultur. Die Franzosen hatten gehofft, vom Congo her eine Verbindung mit dem Tschadsee und vom Tschadsee weiter nach ihren nordafrikanischen Besitzungen herzustellen, Kamerun also von seinem Hinterlande abzuschneiden. Dieses Begehren scheiterte schon an der Abneigung Namana's, die Leutnant Mizon dieser Tage nach Frankreich hat berichten müssen. Durch die englische Anerkennung der deutschen Ansprüche auf das Südpole des Tschadsees ist den Franzosen wohl jeder Weg vom Congo nach dem See abgeschnitten.

### Ausland.

Österreich-Ungarn. In Graz hat am gestrigen Montag die Leichenseier für den Fürsten Alexander Battenberg (Grafen Hartenau) unter außerordentlich großer Teilnahme stattgefunden. Der Sarg war mit Kränzen überschüttet, unter welchen sich auch ein solcher von der Kaiserin Friedrich, sowie von dem preussischen Regiment der Garde du Corps, in welchem der Verstorbene gedient, befand. Der Leberdenner war der Regimentskommandeur, Prinz Friedrich Leopold, Schwager des deutschen Kaisers. Der preussische Oberst von Rabe, Kommandeur der 6. Dragoner, der mit dem Battenberger zusammen gebiet, wohnte mit Erlaubnis des deutschen Kaisers der ersten Feier bei. Die Sektion der Leiche ergab als Todesursache Perforations-Peritonitis. Ein kaum erbsen-großes Geschwür in dem zunächst dem Magen gelegenen Zwölffingerdarm war durchbrochen und hatte die tödliche Bauchfellentzündung veranlaßt. Ein operativer Eingriff wäre ohne Erfolg gewesen. Uebrigens fanden sich neben dem Geschwür einige Narben, welche beweisen, daß der Graf schon wiederholt in Gefahr schwebte, derselben Krankheit zu erliegen.

Von einer öffentlichen Anstellung des Leichnams mußte wegen der entstellten Gesichtszüge, welche infolge der aus- gestandenen fürchterlichen Schmerzen entstanden, abgesehen werden. Fast alle Hölle fanden Kondolenzbesuchen, nur vom Czaren ist bisher nichts eingetroffen. Dafür sandten mehrere hochgestellte russische Persönlichkeiten Depeschen in russischer Sprache. Der dringenden Bitte des bulgarischen Volkes, daß der Graf Hartenau in bulgarischer Erde zur Ruhe bestattet werde, dürfte die Gräfin-Witwe willfahren. Memoiren soll Graf Hartenau nach der einen Meldung nicht hinterlassen haben, während eine andere behauptet, daß Memoiren vorhanden sind.

Italien. In Rom ist ein Streik der Tele- graphisten ausgebrochen, welchem sich auch die Depeschen- Boten angeschlossen haben.

Amerika. Das letzte Bombardement gegen das Stadt- viertel Netheroy in Rio de Janeiro von Seiten der auf- ständischen Flotte hat einen sehr großen Schaden ange- richtet. 300 Häuser sind total zerstört, mehrere Hundert sind beschädigt. Auch mehrere Hundert Menschen sollen im- gekommen sein. Das Ende des Bürgerkrieges ist noch immer nicht abzusehen und mit dem Einzuge des zum Kaiser aus- gerufenen jungen Prinzen Dom Pedro d' Alcantara wird es wohl noch etwas dauern.

### Telegraphische Depeschen

der Nachrichten für Stadt und Land.

BTB. Rom, 20. Nov. Ungeachtet wiederholter Er- mahnungen seitens des Telegraphendirektors weigerten sich die Telegraphenbeamten, ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen und folgten der Aufforderung, die Bureaus zu verlassen, erst nach Ercheinen der bewaffneten Macht. Die Streikenden wurden durch neues Personal ersetzt und der Betriebsdienst wieder eingerichtet. Die Depeschen-Ansträger nahmen die Arbeit wieder auf. In den anderen Städten Italiens herrscht vollkommene Ruhe.

BTB. Rom, 21. Nov. Die Zahl der streikenden Tele- graphisten beträgt nahezu 200. Das Ministerium Tele- graphierte nach Neapel und Florenz um Ersatz. Alends hielten die Streikenden eine Versammlung ab und beschloffen, die Arbeit heute Mittag wieder aufzunehmen, wenn das Ministerium das neue Reglement verträge und versprache, seinen Streikenden zu bestrafen, anderenfalls würden sie den Streik fortsetzen.

Bayonne, 21. Nov. Die spanischen Telegraphisten streiken seit vorgestern.

BTB. Cherbourg, 20. Nov. Das Hamburger Schiff „Corrientes“, von Hermand nach Liffoband unterwegs, wurde bei Gatteville total wrack. 6 Personen von der Mannschaft ertranken.

BTB. London, 20. Nov. Der deutsche Schoner „Toni und Emma“, von Hamburg nach Westl unterwegs, wurde durch Kollision mit einem noch unbekanntem Schiffe bei Vethi beschädigt. Näheres fehlt noch.

BTB. London, 21. Novbr. Der englische Dampfer „McCott“, von Hull nach Tyne unterwegs, erlitt Schiffbruch. Die gesamte Mannschaft ertrank.

BTB. London, 21. Nov. Der Sturm im Kanal La Manche wütet fort. Die Fabriken der Paketboote zwischen Calais und Dover sind noch unterbrochen, dagegen ist die Telegraphenverbindung bis jetzt noch aufrecht erhalten. Es werden neun Schiffsunfälle und zahlreiche Menschen- verluste gemeldet.

BTB. London, 21. Nov. Der englische Dampfer „River-Garry“ ging mit der gesamten Mannschaft unter.

BTB. London, 21. Nov. Der englische Dampfer „Morray“ aus Aberdeen ist wahrscheinlich mit der gesamten Mannschaft untergegangen.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anordnungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, den 21. November.

\* **Kammerrat Franke †.** Ein plötzlicher Tod hat den Kammerrat Hermann Franke hieselbst dahingerafft, während er zum Besuche einer verheirateten Tochter in Berlin weilte. Franke wurde dort von Influenza ergriffen, welche in Verbindung mit inzwischen hinzugetreterener Lungenerkrankung nach kurzem Krankenlager seinen Tod herbeiführte. Kammerrat Franke war bekanntlich Mitglied der Direktion des Kataster- und Vermessungswesens und zugleich mit der spe-

ziellen Leitung der kartographischen Arbeiten beauftragt; er war außerdem u. a. Mitglied der Prüfungskommission der Kandidaten für das Vermessungs- und Katastralfachen. Der Tod Franz's wird alle, welche ihn gekannt, tief betrüben. Die Gedächtnis- und Lauterkeit seines Charakters, sein biederes und gewinnendes Wesen haben ihm die Hochachtung eingebracht, welche man ihm in allen Kreisen zollte und die herzlichste Sympathie aller derjenigen gewonnen, welche ihm mehr oder weniger im Leben nahe gestanden. Die Nachricht von seinem plötzlichen Hinscheiden wird nicht nur in seiner Familie, sondern auch in den Kreisen aller, welche ihn gekannt, aufrichtige Teilnahme hervorrufen.

**\* Vitterarisch-geselliger Verein.** Zur Berichtigung unseres kurzen Berichtes in Nr. 270 unseres Blattes geht uns von berufener Seite die Mitteilung zu, daß am vergangenen Sonnabend der am 28. Oktober 1839 gegründete Vitterarisch-gesellige Verein im Kasino die Feste seines 54-jährigen — nicht 50-jährigen Bestehens beging. Der bisherige Präsident, Herr Schulrat Dr. Diernann, erstattete den Jahresbericht, den Hof-Ordnung hielt Herr Dr. Meyersdorff. Ein Tanz fand nicht statt.

**\* Die Influenza tritt allenthalben in Stadt und Land wieder auf, in einzelnen Fällen besonders heftig. Ebenso herrschen an verschiedenen Orten unter den Kindern Mäern und Keuchhusten, so daß z. B. der allgemeine Gesundheitszustand viel zu wünschen übrig läßt.**

**+ Kneipp'sche Wasserheilanstalt.** Den Wünschen vieler entsprechend, hat Herr Dr. med. Kneipp hierseits sich entschlossen, bei seinem Hause in der Herbarstraße Nr. 25 eine Wasserheilanstalt nach des Piarers Kneipp'schem einzurichten. Sie ist seit dem 15. d. M. in Betrieb, und der Zutritt, welcher sich in den wenigen Tagen nicht bloß aus der Stadt, sondern auch von auswärts schon eingestellt hat, ist derart, daß der Herr Unternehmer wohl damit zurecht kommen kann, zumal im Publikum vielfach das freilich ganz unbegründete Vorurteil herrscht, als könnte die Kaltwasserkur nur im Sommer mit Erfolg gebraucht werden. Es vermag sich jeder, der sich für die Sache interessiert und sich die Mühe geben will, die Anstalt in Augenschein zu nehmen, zu überzeugen, daß keine Kosten gespart worden sind, um den Patienten den Aufenthalt in dem niedlichen Badehause auch im Winter angenehm zu machen. Durch die Eingangstür gelangt man in das ziemlich geräumige Wartezimmer, wo durch einen separaten Zimmerbrecher für gemüthliche Wärme geforgt ist. Von hier aus geht es durch zwei Thüren in die beiden für Frauen und für Männer eingerichteten Abtheilungen, welche durch eine hohe Scheidewand von einander getrennt sind. Beide Abtheilungen enthalten je fünf Zellen zum An- und Ausleiden, vor welcher in jeder Abtheilung ein einige Fuß breiter Gang vorüberführt in die beiden Räume, wo die Wannenbäder und Güsse verabreicht werden, in der Frauenabtheilung von der Bademeisterin Theresie und in der Abtheilung für Männer von dem Bademeister Schilling, welche beide in Vorbisposten selbst unter den Augen Kneipp's ausbedeutet worden sind und in der Gichtkur schon lange Zeit Erfahrungen gesammelt haben und deshalb das volle Vertrauen, daß sie ihre Sache verstehen und gut machen, beibringen können. Im Hintertheile des Hauses steht noch ein zweiter Ofen, der einem alle Sorge bestimmt, ob wohl auch für genügende Erwärmung geforgt sei. Der Badegast kann also in gemüthlicher Wärme sich entsleiden, dann, wie es Kneipp's Vorrichtung ist, bei gehöriger Körperwärme die Wasseranwendungen empfangen und, nachdem er ohne Abtrocknen sich wieder angekleidet hat, im erwärmten Vorzimmer so lange sich Bewegung machen, bis er sich trocken fühlt und wieder in's Freie sich begeben darf. Zu dem dann erforderlichen längeren Spaziergang bietet das nahe Everstenholz und der Großherzogliche Schloßpark die allerhöchste Gelegenheit, die Annehmlichkeit, welche hoch anzuschlagen ist. Das Wasser, welches zu den Bädern und Güssen verwandt wird, ist so rein und frisch wie man es sich hier in der Ebene nicht besser wünschen kann. Ein Gasmotor schafft es aus zwei Tiefen, nach der Behauptung des in dieser Hinsicht erfahrenen Brunnenmeisters im Winter wie im Sommer unerschöpflichen Brunnen in ein genügend hochliegendes, in des Herrn Doktors Wohnhause angeordnetes Bassin, von wo es durch ein zweites Rohr in die Gießmaschine geleitet wird und hier mittels eines angehängten Gummischlauches durch seinen natürlichen Druck die Güsse liefert. Sache des Gießmeisters ist es, dem Strahl durch stärkeres oder schwächeres Zusammendrücken des Schlauchendes die jedesmal erforderliche Kraft zu geben. — Jedem, welcher sich mit diesem oder jenem lästigen Körpergebrechen plagt, muß, darf es empfohlen werden, mit der Wasserkur einen Versuch zu machen. Vorausichtlich wird es nicht lange dauern, so kann man von solchen, die eine gute Erfahrung damit gemacht, eine warme und begeisterte Färsprache für diese Art Kur vernehmen. Denn man mag der Sache aus diesem oder jenem Grunde als Zweifler oder als Gegner noch so kräftig gegenüberstehen, die Thatsache, daß durch die Kneipp'sche Kur Hunderten und Tausenden von Kranken geholfen worden ist, läßt sich nicht aus der Welt bringen und darum können die Oldenburger sich dankbar freuen, daß ihnen jetzt neben Zuziehen auch in der Stadt selbst so bequeme Gelegenheit geboten ist, von der Kur Gebrauch zu machen.

**\* Von einem der größten und bedeutendsten der deutschen landw. Vereine.** dem „Magdeburger Verein für Landwirtschaft und Landwirthschaft. Maschinenwesen“ wurde unter Landmann, Herr Friedr. Detken hier, vor kurzem zu einem Vortrage berufen und zwar auf den 18. d. Mts. Das aufgesetzte Thema lautete: „Der Ackerbau Nordamerica's im Umkreise der größeren Städte und im Gebiete der großen Prairien, mit besonderer Berücksichtigung der Maschinenverwendung, der Boden-, Klima- und Arbeiter-Verhältnisse.“ Wie wir einem längeren Bericht der „Magdeburger Ztg.“ entnehmen, wurde der Vortrag des Herrn Detken mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ganz besonders interessirte die zahlreiche Versammlung, welche aus dem Regierungsbezirk Magdeburg und dem Herzogtum Anhalt be-

sucht war und also die bedeutendste Zudröhen-Region Deutschlands repräsentirte, die Ausführungen des Vortragenden über die Gefahr einer nordamerikanischen Ackerbau-Produktionsüberschüssigkeit und die Vermeidung wurde es aufgenommen, daß der Regner hier zu ernstlichen Berücksichtigungen für absehbare Zeit keinen Anlaß erblickte.

**\* „Kreuz Menthen“ von W. Mahden.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Buchhandlung von Eichen & Förling den Vertrieb der noch vorhandenen Exemplare der beiden Bände der Mahden'schen „Kreuz Menthen“ übernommen hat. Der Preis jedes Bandes ist auf 1 Mk. festgesetzt.

**○ Gerichtlicher Verkauf.** Für das 26 ar 40 qm große Immobilien des Herrn Zimmermeister Meinen an der Nadorferstraße, welches getrennt vom dem Großh. Amtsgewerh. Abt. I hierj. zum dritten Male zum Verkauf aufgesetzt war, wurden nur 20,000 Mk. als Höchstgebot abgegeben. Höchstbietender war Herr Kaufmannfabrikant H. Müller hier. Das sehr wertvolle Mobiel, welches aus Wohnhaus, Stall, mehreren Zimmer-Gebäuden sowie großem Zimmerplatz besteht, hat einen bedeutend höheren Tagewert und wurde deshalb der Zuzahlung noch nicht erteilt.

**\* Vorsicht Ihr Einbrecher!** Die Kunst der Einbrecher und Diebe besteht seit langer langer Zeit und führt einen harten Kampf um das Eigentum ihrer begüterten Mitmenschen, welches sie sich mit List und Gewalt widerrechtlich anzuweigen nicht. Demgemäß sind auch die Mittel, welche Diebstahl und Einbruch verhindern sollen, sehr verschiedener Natur und in vielen Fällen wirkungslos, weil von den Einbrechern Gegenmittel in Anwendung gebracht werden. Viel Aufwand von geistiger Arbeit ist zur Sicherung der Geldschränke, Kasten, Schränke u. d. durch komplizirte Mechanismen verwendet worden und spielen hierbei elektrische Werke, Alarm-Apparate u. eine ganz bedeutende Rolle. Diese Apparate erfüllen aber ihren Zweck nur teilweise, indem dieselben die Diebe nur verzagen, jedoch die Personen, welche den Einbruch planen, unentdeckt lassen, und eine neue Sicherung gegen Einbruch, welche die dabei beschäftigten Personen photographirt, kommt gegenwärtig in den meisten Gebäuden Amerika's zur Anwendung. Der Apparat besteht, wie uns das Patent-technische Bureau von Buske & Co., Berlin W., Ägertstraße 4, mittheilt, aus einem verdeckt liegenden Kugelschloß mit dahinter stehender photographischer Platte. Der Verschluß des Schloßes wird auf elektrischem Wege geöffnet und geschlossen. Bei unbefugtem Verühren des so geschützten Behälters tritt der elektrische Strom durch einen äußerst feinstructurirten Mechanismus in Funktion, öffnet den Objektverschluß und entzündet ein Magnesiumlicht, dessen Brenndauer genügt, um eine photographische Aufnahme des vor der liegenden Kammer mit den Einbrechern zu bewirken. Gleichzeitig werden elektrische Alarmapparate in Thätigkeit gesetzt, welche in den Wachtzimmern angebracht sind. Wenn nun die Diebe sich der Erregung durch Entschließen entziehen können, so gelingt es trotzdem, dieselben durch die Photographie zu ermitteln, jedoch also hierbei ein doppelter Zweck erreicht wird, nämlich die Sicherung fremden Eigentums und das Dingestrafen der Verbrecher.

**+ Kleine Notizen.** In einem hiesigen Langlokal entstand am Sonntag Abend zwischen einem Civilisten und einem Soldaten ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Soldat sich zu Thätlichkeiten hinneigen ließ. Derselbe wurde sofort in Haft genommen und abgeführt. — Ein auf einem am Fluß liegenden Schiffe bediensteter Knecht mußte gestern Abend nach des Tages Auf- und Abgange einen unvorhergesehenen Drang nach etwas „Geistigem.“ Er verschaffte sich dieses in einer großen Flasche, setzte sich dann mit derselben auf den Rand seines Schiffes und suchte hier so „Ausschlüsseln“ den Inhalt derselben zu ergründen. Der junge Mann kam dabei bald in Schlaf und stürzte von seinem hohen Sitze in die kalten Fluten der Sumte. Glücklicherweise übte das sßige Wasser sofort eine erquickende Wirkung aus. Der so plötzlich im wahren Sinne des Wortes aus allen seinen Kräften „Geführt“ begiff jedoch die gefährliche Situation, in der er sich befand. Er schwamm wohlgerathen nach dem Boote des Schiffes und kletterte von hier wieder an Bord, wo er von inzwischen herbeigekommenen Personen in Empfang genommen wurde. — Aheerfahren wurde gestern Abend von einem leeren Sanftfuhrwerk ein Arbeiter, der neben dem Führer auf dem Wagen saß und von diesen plötzlich kopfüber herabstürzte. Wemgels es dem Führer des Fuhrwerks hinter gelang, daselbst anzuhalten, ging dem Arbeiter doch das Hinterrad des ersten Wagens über die Brust. Der Verunglückte wurde auf denselben Wagen nach seiner Wohnung gebracht.

**\* Verstien.** Vier sind in letzter Zeit noch 3 Kinder vor Diphtheritis erlegen, doch hat diese tödliche Krankheit sich nicht abgenommen.

**+ Naftede, 20. Nov.** Am Dienstag, den 28. Nov. d. J., von 10 Uhr vormittags bis mittags, findet in Niemann's Gasthause zu Naftede die Wahl von acht Gemeinderatsmitgliedern, von denen gemäß Art. 13 fünf zu den im Sinne des Art. 11 der revidirten Gemeindeordnung wählbaren Grund- bezw. Hausbesitzern gehören müssen. Es scheiden aus dem Gemeinderate aus: 1) Hausmann E. Meyer zu Mehlhof, 2) Hausmann J. Luers zu Beckhauen, 3) Kaufmann A. H. Wächter zu Naftede, 4) Proprietär S. zur Windmühle zu Naftede, 5) Zimmermeister Hr. Bedemeyer zu Südbede, 6) Gastwirth Hr. Küpper zu Pantshauen, 7) Aelter Hr. Wiedemann zu Beckhauen, 8) Bräuflüger J. Müllerbollenhagen zu Delfshauen. — Bei der großen Wichtigkeit, welche die Gemeinderatswahl hat, wäre es sehr erwünscht, wenn sich recht viele daran beteiligen würden.

**— Eisfisch, 20. Nov.** Die Preise für Rindfleisch sind hier nach und nach wieder erhöht worden. Rindfleisch wird z. B. mit 60  $\frac{1}{2}$  pro Mhd. bezahlt. — Hier sowie im benachbarten Eilenri tritt jetzt vielfach die Influenza auf. — Am Eisenbahnquai herrschte in den letzten Tagen ein reges Leben. Der Dampfer „Miga“ Stettin nahm Pfl.-Eisen und Coals (nach Königsberg bestimmt) ein und außerdem wurden Piesberger Steine nach Vegesack verladen. — Der hiesige Kriegerverein feiert am 26. d. Mts. sein diesjähriges Stiftungsfest durch einen Ball im Vereinslokale. — Herr Kapitan

J. Stege hierseits hat seine Stellung an der hiesigen Navigationschule abgegeben und die Führung eines Bremer Schiffes übernommen. An seine Stelle ist Herr Kapitän Gramberg hierseits getreten.

**\* Nordenham, 20. Nov.** In unserem Blatte vom 10. Oktober d. J. berichteten wir von der Verhaftung eines Schlachtergehilfen Wilhelm Martin G. Schlipper aus Juldau wegen Diebstahls. Derselbe hatte ein der Eisenbahnverwaltung gehörendes Boot vom hiesigen Pier entwendet und zu einer Fahrt nach Geestemünde benutzt. Schlipper wurde vom Schöffengericht Butjadingen, unter der Anklage, daß es nicht in seiner Absicht gelegen, das fragl. Boot zu entwenden, daß er dasselbe vielmehr nur zur Ueberfahrt benutzt hat, wegen großen Unfalls zu einer Haftstrafe von 1 Woche verurteilt.

**+ Sande, 20. Nov.** Der Wildbestand ist hier dieses Jahr ein sehr geringer. Auf der am Freitag auf dem hiesigen Grodenländersee abgehaltenen Treibjagd wurden von 20 Jägern nur 32 Fajen zur Stede gebracht, dies ist nur reichlich die Hälfte von der im vergangenen Jahre erbeuteten Anzahl. — Das Destringer Männer-Doppelquartett, ein erst vor wenigen Monaten gegründeter Verein, kam am Freitag einen musikalischen Abend in Dittum. Der junge Verein hat seine Feuerprobe mit Glanz bestanden und erntete den ungetheilten Beifall des Publikums. Auf vielseitigen Wunsch wird der Verein demnächst in Sande ein Konzert geben.

## SS Schwurgericht.

Oldenburg, 21. November.

### Verhandlung gegen Albers und Genossen wegen Totschlags.

Gestern fand vor dem hiesigen Schwurgericht jenes Verbrechen seine Sühne, welches in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober in Oldenburg von sechs brutalen Burichen an dem Zimmermann Precht begangen wurden. Die Angeklagten, nämlich noch junge Burichen im Alter von 19 bis 25 Jahren, haben in der genannten Nacht den Precht auf der Straße überfallen und so brutal mit dicken Knüppeln auf den völlig Unbefugten eingeschlagen, daß derselbe nach einigen Stunden seinen Geist aufgab. Es ist dies nach rein menschlichen Begriffen ein Totschlag schlimmster Art, das Strafgebot nennt dies Verbrechen jedoch, da der Tod des Precht erst nach einigen Stunden eintrat, Körperverletzung mit tödlichem Erfolg. Das Urteil, welches gegen die Angeklagten gefällt worden ist, haben wir bereits gelten mitgeteilt. Wir wollen nun über die Verhandlung selbst berichten:

Vorsitzender: Herr Geheimer Justizrat Niemöller; Richter: die Herren Landgerichtsräte Joemann und Kunde; Staatsanwalt: Herr Landgerichtsrath Neuberger; Verteidiger: für Johann Albers und Adam Herr Rechtsanwalt Müller; für die übrigen 4 Angeklagten Herr Rechtsanwalt Carlens; Gerichtsschreiber: Herr Accofft Dröber.

Geschworene die Herren: Gemeindevorsteher Friedrich Posten-Feldwarder-Mitteldehl, Kolon Heintz Jans-Wenstrop-Kellinghof, Landwirth A. W. Drantmann-Schey, Hausjohn Heim. Carl Josef Jansen-Bauer, Hausmann Elert Meyer-Altehof, Landwirth Emso Habbert-Moorharen, Hausmann Friedr. Menaber-Overzee, Hausmann Joh. Meyers-Hammelnademero-Mordesfeld, Landmann Joh. Ehlers-Güfede, Bezirksvorsteher Diedr. Ehlers-Votel, Zeller Heim. Ehlers-Deindrup und Lauremeier B. J. Deim-Oldenburg. Es waren angeklagt: 1) der Arbeiter Emil Albers, geboren den 23. Sept. 1873, bestraft wegen Körperverletzung, 2) der Arbeiter Johann Albers, geb. den 10. Sept. 1868, verurtheilt, 1) Rind, 2) der Arbeiter Wilhelm Albers, geb. den 6. Febr. 1869, 2 mal verurtheilt, 4) der Arbeiter Wilhelm J. A. Lam, geb. den 26. April 1874, verurtheilt, 5) in die Zuchtanstalt zu Wedda verurtheilt gewesen, 6) der Korbmacher Wilhelm S. Arrpell, geb. den 14. Febr. 1871, 6) der Arbeiter Bonifacius Wiedenbruch, geb. den 15. Sept. 1871, nämlich aus Oldenburg, zur Zeit hier in Haft. Nach der Anklage sollen in der Nacht vom 13./14. Oktober d. J. zu Oldenburg die Angeklagten 1 bis 5 vorzüglich die Zimmermann Precht aus Oldenburg körperlich gemißhandelt haben; und zwar gemeinschaftlich und mittels Waffen, und durch diese Körperverletzung den Tod des Precht verursacht haben, der Angeklagte Wiedenbruch soll den verurtheilten Angeklagten zur Begleichung dieses Verbrechens durch die That thätlich Hilfe geleistet haben.

Als Zeugen waren geladen und erschienen: Zimmermann Ziele aus Oldenburg, Geschl. Koopmann aus Bützfelde, Zimmermann Hadmann, daselbst, Gehrts aus Schlachters Meyer aus Oldenburg, Schlachterlehrling Ehlers und Dienstmagd Anne, daselbst, Hausjohn Krichhoff aus Grevten.

Der Zuchtwärter, die Logen und der Ballon des Schwurgerichts waren bis auf den letzten Tag besetzt. Auf dem Deliktort lag ein über 6 Fuß langer Knüttel, sonstige Holzstücke, zum Teil von einem grün gefärbten Stachel und ein ziemlich großer Stein (Zünding). An der Gerichtsstelle befand sich ein Situationsplan.

Am Abend des 13. Oktober d. J. begaben sich die Angeklagten Emil und Johann Albers (Brüder), Wölber und Wiedenbruch in die Wirthschaft von Frau Meiners am mittleren Damme hierseits. Hier trafen sie die Zimmerleute Ziele, Koopmann, Hadmann und Precht. — Aus irgend einer geringfügigen Veranlassung, durch einen Spott, entstand Streit zwischen Wölber und Emil Albers einerseits und den Zimmerleuten andererseits, so daß es zu einem kleinen Prügelei auf der Straße kam, an der sich Precht jedoch nicht beteiligte. Wölber und Emil Albers ließen dann nach der Oldenburg zu fort. Die Zimmerleute folgten ihnen. Ziele lief voran, begab sich dann aber aus Furcht vor einem Angriff seitens der Verfolgten über die Summeisen nach Hause. Die übrigen drei gingen hinterher bis zur Oldenburger Kirche, machten hier, da sie niemand trafen, kehrt und gingen zusammen bis zum Wäusum am äußeren Damme zurück. Hier begegneten sie einem Mann, mit dem Precht zu sprechen anstand. Koopmann und Hadmann verabschiedeten sich daher von Precht und gingen dann weiter der Stadt zu, während Precht und der Unbekannte nach der Oldenburg zurückgingen. Dieser bisherige Unbekannte war Wiedenbruch. — Es sieht fest, daß Wiedenbruch mit Precht allein zur Oldenburg gegangen ist, während die anderen drei vorangegangen waren. Die letzten haben sich jedoch, wie Emil Albers und Wölber bezeugen, als sie bemerkten, daß die anderen beiden Zimmerleute nach Oldenburg gingen und Precht mit Wiedenbruch allein blieb, bei Dittmans Bäckerei Katen geschüt, um Precht zu schlagen. Johann Albers hatte nämlich unabweislich behauptet, er sei bei der Meiners'schen Wirthschaft gestochen worden und zwar von dem Waime, der im

bei Wiederbruch befände, also Bredt. Daraufhin sagte Emil Albers, der Mann müsse Schlage haben, womit alle drei einverstanden waren. Während sie diesen Plan faßten, begegneten ihnen die Mißangelegten Faslam und Schrepel. Sie forderten dieselben auf, ihnen zu helfen, einen Mann, der Johann Albers gefesselt habe, zu befreien. Derselben waren dazu bereit und bewaffneten sich ebenfalls mit Knütteln. Nachdem die fünf dann noch einige Zeit verschiedene Straßen auf- und abgegangen waren, um einen günstigen Platz für den Ueberfall zu finden, während Bredt inzwischen von Wiederbruch im Arm geführt wurde — die That ist also mit vollständiger Ueberlegung geschehen — gingen sie an der Ecke der Ulmen- und Harmoniestraße zu Osterburg zum Angriff über. Emil Albers soll den Bredt zuerst mit einer Latte auf den Kopf geschlagen haben. Bredt lief fort. Die fünf Angellagen verfolgten ihn, er erhielt abermals einen Schlag, so daß er zu Boden fiel, dann schlugen alle auf ihn ein. Die verdächtige That war geschehen.

Johann Albers und Schrepel bestreiten, mitgeschlagen zu haben. — Wiederbruch hat Bredt, wie man annehmen darf, absichtlich so lange gefesselt, bis die fünf Mißangelegten ihn an einem passenden Platze überfallen konnten. Er bestritt dies. Faslam behauptet, daß er bei beiden Albers zu ihm und Schrepel gefügt habe, der Begleiter des zu überfallenden Mannes gehöre zu ihnen und habe es übernommen, den andern nach einem dunklen Ort zu bringen, wo sie ihn schlägen könnten. — Emil Albers und Wöbber sagten aus, daß Wiederbruch nach volldrahter That sich mit den Worten gerührt habe: „Ob er nicht den Schlägen gespielt habe, daß er den Zimmermann bei sich behalten habe?“ — Bredt ist noch in derselben Nacht im Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital, wohin er im Todeskampf gebracht worden, verstorben. Die Leichenschauung hat ergeben, daß er zwei Schädeldrucke erlitten hat, die seinen Tod herbeigeführt haben.

Vorsitzender (zu Emil Albers gewendet): Wie ist der Streit entstanden? Angell: Wöbber trat mich auf den Fuß. Vori: Haben Sie gleichzeitig geschlagen? Angell: Ja! Vori: Haben Sie vorher Streit mit Bredt gehabt? Angell: Nein! Vori: Wie kamen Sie dazu, den Bredt zu schlagen? Angell: Ich kann mich nicht denken, wie ich dazu gekommen bin, es zu thun. Vori: Wie war der weitere Verlauf der Sache? Angell: Wiederbruch rief: „Hurra! Jetzt wird Tied!“

Vorsitzender (zu Faslam): Wo waren Sie? Angell: Wir hatten uns in Zeigner's Laube versetzt. Vori: Wer schlug Bredt zunächst? Angell: Emil Albers schlug ihn zu Boden. Ich habe nicht geschlagen. Vori: Was lag ihm der Verlorbene? Angell: Er schrie noch, als wir weggingen: „Rast mich doch, ich habe Euch ja doch nichts gethan! Au!“ — Der Angell. Schrepel behauptet, als der gegebene Zeitpunkt gekommen war, der Ueberfall — habe es geheißen: „Es ist Zeit, jetzt drauf!“ Er habe dem Bredt keinen Schlag gegeben.

Johann Albers, der überhaupt nicht aktiv gewesen sein will, vom Vorsitzenden darauf hingewiesen mit den Worten: „Sie hören ja wohl, was die andern sagen,“ antwortete: „Ich bin unzufällig.“ Vori: Sie können Sie sich das erklären, daß alle vier gegen Sie auslagen? Angell: Ich bleibe dabei, daß ich mich an der Schlägerei nicht beteiligt habe. Vori: Sind Sie gefesselt? Angell: Nein! Ich habe nicht gesagt, daß ich gefesselt sei und bin auch nicht gefesselt worden.

Vori: Zu Wiederbruch: Wie lange betrug die Zeit zwischen Ihrem Zusammenstoß mit Bredt beim Aufsteigen und dem Ueberfall? Angell: ca. 40 Minuten. Vori: Kamten Sie jemand? Angell: Nein! Auf einmal lagte Bredt zu mir, er wolle nach Hause, worauf ich antwortete: „Es hat ja noch wohl ein bißchen Zeit.“ Ich kann nichts darüber auslegen, wer geschlagen hat. Ob ich gefügt habe, daß ich den Schlägen marriert, weiß ich nicht. — Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb bleiben Sie bei Bredt stehen? antwortete der Angellage: Das weiß ich nicht. Damit war die Vernehmung der Angellagen beendet und wurde hierauf um 12 1/2 Uhr eine Pause gemacht.

Nach der Pause wurden die Zeugen vernommen. Chefjurat Amme betrat: Um 11 Uhr stand ich beim Klatten, dann hörte ich ein „Au!“ rufen. Ich sah, daß zwei den Bredt schlugen, vier ließen ihn weg. Das war ganz dunkel. — Zeugin Meier: Ich hörte ein Geschrei: „Hurra! Der hat genug, zum zweitemal verlangt er nicht mehr!“ Ich habe nur zwei Leute gesehen und gehört, daß der Verletzte rief: „Au, Au!“ Ich meine, daß Faslam geschlagen hat. — Zeugin Kirchhoff: Um 11 Uhr hörte ich ein Geschrei und die Rufe: „Au, Au!“ Ich habe ja gar nichts gethan! Ich habe gesehen, daß Bredt Schläge von zwei Personen bekommen hat, wie man weggefallen.

Zeuge Ellers: Ich habe gesehen, daß auf einen Mann geschlagen wurde, der mit dem Hüden am Stadel lag. Ich war niemand. Es fielen 4 Schläge, zwei der Schläger trugen Schlauplatte. Vori: Haben Sie Aufmerkungen gehört: „Sei bet genug, heh! komm dreimal noch mich bange zu sein.“ — Zeuge: Das kann wohl sein, bestimmt weiß ich es nicht. — Nachdem sodann die Sachverhältnisse vernommen, wurden den Geschworenen von dem Vorsitzenden die Schulfragen gestellt. Gegen die Geschworenen Albers, Wöbber, Faslam und Schrepel wurden sämtliche Hauptfragen und die erste Zusatzfrage bejaht, die Frage nach mildern Umständen aber bei sämtlichen verneint. Gegen Wiederbruch wurde die Hauptfrage bejaht, die Zusatzfrage nach mildern Umständen ebenfalls verneint.

Erkannt wurde gegen Emil Albers, Johann Albers, Wöbber und Faslam auf eine Zuchthausstrafe von je 5 Jahren, gegen Wiederbruch auf eine Zuchthausstrafe 4 Jahren 6 Monaten, gegen Schrepel auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren; außerdem wurde gegen die vier Angeklagten auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erkannt.

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für Selbsthinzufügung unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**Selbsthinzufügung bei Kapitalvermögen.**  
Ob dem Landtage eine Vorlage zugehen wird, wonach die zur Zeit bestehende Selbsthinzufügung bei Kapitalvermögen allgemein auf alle und jedes Einkommen ausgedehnt werden soll, ist wohl nicht bekannt geworden. Daß dieses jedoch früher oder später geschehen wird, dürfte nicht zweifelhaft sein, da sonst eine große Ungleichheit in der Besteuerung verbleiben würde. Es kann nämlich durch die Selbsthinzufügung weit höhere Steuererträge erzielt werden, als durch das bisher übliche Verfahren. Ist dieses jedoch der Fall, so wird derjenige Steuerpflichtige, der sein Einkommen ganz oder teilweise aus Kapitalvermögen besteht, weit höher infolge der Selbsthinzufügung veranlagt, als derjenige Steuerzahler, der ein gleiches, bei der Einkünfteart jedoch nicht bekanntes Einkommen aus dem Betriebe der Landwirtschaft oder irgend eines andern Geschäftes erzielt und in der gewöhnlichen Weise eingeschätzt wird. Eine solche ungleichmäßige Besteuerung, wonach ersterer für das, was letzterer

zu wenig zahlt, mit aufkommen muß, kann aber nicht bestehen bleiben. Es muß daher die Selbsthinzufügung unter Ausschluß der kleineren Einkommen ganz durchgeführt, oder aber ganz davon abgesehen werden. Der gleiche Nachteil trifft, wie wir noch anführen wollen, auch alle diejenigen Personen, welche auf bekantem festen Einkommen, Gehalt, Lohn &c. leben. Auch diese werden stärker als die andern Genossen von der Besteuerung getroffen.

### Zum Bau des Amtsgerichtsgebäudes.

Bergeschätze Redaktion wird uns zur Beantwortung des Artikels in Nr. 269 des Blattes noch einigen Raum gönnen. Wir vermuten in dem Verfasser der Artikel in Nr. 265 und 269 über das neue Amtsgerichtsgebäude einen Bankmann und wollen wir daher unsere Vergleiche über die Entfernungen von dem jetzigen alten und von dem neuen projektierten Amtsgerichtsgebäude wiederum an der Hand von Zahlen und Berücksichtigung der Lage der Bankgeschäfte und der Geldinstitute versehen und damit zugleich nachweisen, wie übertrieben die Zahlen in dem Artikel 269 (22 Minuten) aufgebaußt sind.

Die Spar- und Leibkass, die Ersparungskasse, die Rentenbank und die Witwenkasse haben keine weitere Entfernung von dem neuen wie zu dem alten Amtsgericht, also Zeitverlust gleich Null. Die Landesbank hat 2 Minuten zuzugeben, C. & S. Ballin 2 Minuten, die Genossenschaftsbank und Knopf 5 Minuten, Formann & Söhne 4 1/2 Minuten.

Wer in Vormundschafftlichen Geschäfte im Amtsgericht zu erledigen hat, weiß, daß er nicht nach Minuten zu rechnen hat, sondern sich auf Stunden, wenn nicht auf den ganzen Vormittag vorbereiten muß.

Für den Bau eines neuen Amtsgerichtsgebäudes sind, wenn wir recht berichtet sind, 3 Jahre in Aussicht genommen; diese drei Jahre müßte also das Amtsgericht miethweise untergebracht werden, wenn ein neuer Platz nicht gewählt wird; miethweise daselbe unterzubringen, wird die Möglichkeit wohl ausgeschlossen sein.

Einen Neubau von der Bedeutung des Amtsgerichts hinter dem alten Gebäude an die Roggenburg zu verlegen, dürfte auch kaum von dem Verfasser der Artikel in Nr. 265 und 269 befinowertet werden.

In unserem ersten Artikel in Nr. 268 haben wir nicht gesagt, „es sei eine bessere Verbindung des Amtsgerichtsgebäudes mit dem Ministerialgebäude erwünscht“; wir haben uns wie folgt ausgebrückt: „Die Lage des in Aussicht genommenen Grundstücks kann besser für die Verbindung mit dem andern Behörden (Landesgericht, Gesandtschaft, Ministerialgebäude), mit denen das Amtsgericht doch viele geschäftliche Verbindungen, nicht gewährt werden.“ Hinguzufügen können wir noch unter Berücksichtigung vorbenannter Entfernung, daß für die großen Bankgeschäfte und Geldinstitute daselbe zutrifft. Wir erwähnen nochmals, daß, wenn nicht ein größerer Häuserblock im Innern der Stadt für Hunderttausende von Mark angekauft werden soll, ein günstigerer Platz, unseres Erachtens nach, nicht gefunden werden kann. Wir sind der Ueberzeugung, daß der Landtag das Nichtigste treffen und Massenpetitionen, wenn sie an denselben herangetragen werden, auf ihren wahren Wert zu würdigen wissen wird.

### Fort mit dem Chauffeezoll!

(Schluß.)

Nicht nur, daß der ganze Ausfall an Chauffeezoll durch Aufschreibung verschiedener großer Ausgaben für öffentliche Bauten für eine fernere Zukunftperiode hätte gedeckt werden können, — nicht nur, daß wir es für ungerechtfertigt halten, wenn für Teile des Staatszuges, welche 50 Mk. billiger pro Hektar verpaget sind, als Privatlandereien gleicher Lage und Qualität, noch auf Staatskosten für den Umbau durchaus noch nicht alter Gebäude Summen von 10,000 Mk. aufgewendet werden, ohne daß der Nüchtern zur Verzinsung dieser Baupreise herangezogen wird (wie z. B. Gebrauch ist bei Neubauten auf den Gütern der Großherzoglichen Ausstattung) — nein, wir wollen den übrigen Teil des Budgets gänzlich unberührt lassen und behaupten einfach, daß die Möglichkeit, eine einfachere, billigere, gerechtere und das Publikum weniger belästigende Art der Aufbringung der Chauffeeunterhaltungskosten zu finden, sehr wohl gegeben ist. Die Vorteile, welche einem Lande ein Weg von Kunststraßen bringt, sind so mannigfacher Art, daß schließlich jedem Gliede der Bevölkerung ein Teil dieser Vorteile zufällt. Nach der Größe dieses Teiles muß nun jeder fuernsichtige Einwohner des Landes zu der Unterhaltung der vorhandenen Chauffeen herangezogen werden. Es scheint nicht ganz leicht, diese Theorie in die Praxis umzusetzen. Wir könnten die Einwohner in Klassen teilen, — in solche, die an der Chauffee wohnen und solche, die nicht daran wohnen; in Einwohner, welche Pferde halten und solche, welche keine Pferde halten, wir wollen den an der Chauffee wohnenden oder den Pferde haltenden Einwohnern die Unterhaltung der Chauffeen auflegen — immer würden sich Ungerechtigkeiten ergeben; es giebt viele Leute, die keine Pferde halten und denen die Chauffee doch mehr Nutzen bringt, als dem mitten im Lande, weit von den Kunststraßen entfernt wohnenden Landmann, der vielleicht ein Tugend Pferd hält. Als Beispiel nehmen wir hier den nicht selbst wirtschaftenden Grundbesitzer und den Hausbesitzer in einem verkehrreichen Orte; daß alle Einwohner Nutzen von der Chauffee haben, auch diejenigen, welche nicht direkt daran wohnen, das wird wohl auch ohne besonderes Beispiel jedem klar sein, es handelt sich eben nur darum, wieviel Vorteil jeder durch die Chauffee genießt, um den Betroffenen nach Maßgabe dieses Vorteils zur Chauffeeunterhaltung heranzuziehen. Diese Vorteile nun dürften sich kaum durch Zahlen ausdrücken lassen, außer wenn das Vermögen des Einzelnen hierbei als Maßstab und Grundlage benutz wird. Da wir nun eine Vermögenssteuer im eigentlichen Sinne — leider! — nicht haben, obwohl sie im Vergleich zur Einkommen- und zur Grund- und Gebäudesteuer als die allein den heutigen Zeitverhältnissen entsprechende Steuer angesehen werden muß, — so bleibt kein anderer Ausweg übrig, als der, die Unterhaltungskosten der Kunststraßen auf das Volkvermögen zu vertheilen nach Maßgabe der Grund- und Gebäudesteuer und der Einkommensteuer. Abgesehen davon, daß vielleicht noch ein anderer Weg gefunden werden könnte, der der absoluten Gerechtigkeit näher käme, so ist doch dieser vorstehende Vorschlag in seiner Durchführung, soweit die Staatschauffeen in Betracht kommen, sowohl, als auch in den Amts- und Gemeindeverhältnissen, welche eigene Chauffeen zu unterhalten haben, weit, weit einfacher, gerechter und billiger, als die Erhebung der Steuer von den passierenden Fußwägen &c.

Die Regierung hat in der Thronrede zur Eröffnung des Landtages ihre ablehnende Haltung gegenüber der Aufhebung des Wegzölles geäußert mit der Motivierung, daß die berechtigte Finanzlage die Aufhebung nicht zulasse. Damit soll doch wohl gesagt sein, daß, wenn die finanzielle Lage eine günstigere wäre, der Staat auf die von den Zollbäumen der Staatschauffeen aufzubringen Gelder verzichten könne und wolle, weil der Landtag dies wünsche. Nur soll aber der Staat völlig im Genusse der Chauffeezölle bleiben, nur die Art der Hebung dieser Gelder soll geändert werden, ohne daß die Finanzlage dadurch in irgend einer Weise nachteilig

beeinflusst wird. Diese Aenderung soll ferner alle durch die Zollbäume bisher verursachten Verkehrshindernisse, Belästigungen und Unannehmlichkeiten in einem Schlage beseitigen, an deren Stelle dem Publikum eine kaum merkbare, kleine Steuer aufgelegt werden soll, durch welche nur der Besizende getroffen wird, welche den kleinen Mann aber völlig verschont. Außerdem werden durch Aufhebung der Zollbäume eine ansehnliche Zahl von arbeitskräftigen Leuten, welche jetzt das durchaus unproduktive Erheben des Wegzölles betreiben, einer produktiven Thätigkeit wieder zugeführt und die gesunkenen unter denselben werden jedenfalls von solcher Thätigkeit mehr sich befriedigt fühlen, als durch ihre jetzige Beschäftigung, welche sie zwingt, wider ihren Willen in das stutende Leben des Verkehrs hemmend einzugreifen.

Die Aufhebung des Wegzölles ist nicht der Wunsch des Landtages allein, sondern des ganzen Landes. Nur einzelne Gemeinden, welche viel Gemeindechauffeen gebaut haben und mit den auf denselben aufgestellten Zollbäumen äußerst flotte Geschäfte machen, werden sich natürlich gegen die Aufhebung des Wegzölles erklären. Aber wegen dieser wenigen Gemeinden, deren moralische Berechtigung zur Erhebung einer Wegsteuer in diesem Umfange doch auch wohl noch in Frage zu stellen sie dürfte, dem ihre Chauffeen würden auch ohne die Steuer, die von auswärtigen, gänzlich unbeteiligten Personen zum großen Teile erhoben wird, ihren Zweck erfüllen, den Wert der in der Gemeinde belegenen Immobilien, Grund und Boden, Häuser, gewerbliche Anlagen, durch Belebung und Erleichterung des Verkehrs zu heben, um mehr als die Kosten der Erbauung und Unterhaltung des betr. Chauffeenetzes betragen, kann doch eine für das ganze Land so wichtige Reform nicht unterlassen werden.

Wenn wir auch überzeugt sind, daß der Landtag aus eigener Initiative Schritte thun wird, die die Regierung zur Umlegung der Chauffeeunterhaltungskosten auf Einkommen und Grundbesitz zu bewegen, so wird es doch unter allen Umständen gut sein, daß durch massenhafte Petitionen an den Landtag die Stimmung, welche im Lande gegen die längst veraltete Einrichtung des Chauffeezölles herrscht, kundgegeben wird. Darum fordern wir alle Körperschaften, Vereine und Verbände, welche in irgend einer Weise ein Interesse an der Sache haben, dringend auf, möglichst schnell Petitionen an den Landtag zu geben, worin derselbe gebeten wird, bei der Regierung die Aufhebung des Wegzölles zu erwirken. Besonders die Abteilungen der oberbayerischen Landwirthschafts-Gesellschaft, sowie auch die politischen Körperschaften, Amts- und Gemeindevertretungen mögen in dieser Sache eine rege Thätigkeit entwickeln.

Die Aufhebung des Chauffeezölles wird das Land von einem vormärzlichen, unerträglichen Zwang befreien, — sie ist eine immer lauter werdende Forderung der gesamten Bevölkerung unseres Landes. C.

### Aus aller Welt.

**Flensburg, 20. Nov.** Infolge des anhaltenden Nordoststurmes sind die niedrigen Seestädte überfluthet. In Warnemünde sind die Wollen überflutet; die Wisnabromenade ist gefährdet und wird durch Sandbänke zu schügen verurtheilt. Der Wasserstand ist ein Meter über Normalhöhe.

**Bonn, 20. Nov.** Der schon kurz gemeldete Ueberfall auf ein junges Mädchen wird jetzt wie folgt dargestellt: Gestern Abend gegen 9 Uhr trug ein sechzehnjähriges Mädchen, Therese Nolben, Tochter des Aleres Nolben aus der Baumstraße, Milch in ein Haus der Bachstraße. Beim Verlassen des Hauses wurde es von einem, wie es heißt, gut gekleideten Menschen mit einem Knüttel niedergeschlagen und dann mit einem Messer in den Hals getroffen. Das Mädchen schrie um Hilfe, worauf der Thäter die Flucht ergriff. Das schwerverletzte Mädchen ist in die chirurgische Klinik geschafft worden. Sein Zustand ist sehr bedenklich, da der Stich die große Schlagader getroffen hat. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur. Man nimmt an, daß die That einem andern Mädchen gegolten hat, an dem Rache gekittet werden sollte.

**London, 20. November.** Das Sturmwindwetter, welches Donnerstags Nacht einsetzte, sich Freitag Nacht beruhigte, seit Sonnabend Nacht jedoch mit doppelter Heftigkeit fortwährte, zerstörte die telegraphischen Leitungen, entwurzelte Bäume und brach Häuser teilweise und ganz zum Einsturz, unter deren Trümmern viele Menschen verunglückt sind. — Einen cykloartigen Charakter trug der Sturm in Sunderland-Coblen. In der Vorfrö wurde das Dach abgehoben und das Geländer in das Innere geschleudert. Eine mächtige Bleiplatte wurde in die Luft gehoben, wie ein Stück Papier zusammengefallen und dann mit furchtbarem Krach zu Boden geschmettert. Das neu decorierte Theater Royal wurde, nachdem das Dach abgehoben, innen gänzlich zerstört. Ein junger Mann, der über die Brücke ging, ward in die Luft gehoben und wäre fast über das Geländer geschleudert worden. Er stürzte mit gebrochenem Arm nieder. Mehrere Kinder wurden gegen Säulen und zu Boden geschleudert und erlitten Arm- und Beinbrüche. In Sognwill Northshire wurden durch einen herabfallenden Schornstein zwei bei Tisch sitzende Männer erschlagen, ein dritter lebensgefährlich verwundet. In Corran Sead Hill kamen auf dieselbe Weise drei Mädchen ums Leben, aus Whitehaven werden sieben schwere Verwundungen gemeldet, in Portsmouth wurden zwei Männer tot auf der Straße gefunden. Aller Wagenverkehr ist eingestellt. In Huddersfield wurden zwei an einer Hausventilation arbeitende Männer mit dem Dach zu Boden gerissen und getödtet. In der Nähe von Bristol wurden Bahnwärter gegen die Maschine des Cilguzes geworfen und zermalmt. In Nefford erschlug ein zusammenstürzendes Eisenbahn-Signalhaus den Weichensteller. Bei Belfast stürzte die Mauer im Mädchenpensionat ein, eine Pensionärin erschlagend, andere verwundend. Das sind die bis jetzt vorliegenden Berichte. Man erwartet weitere Hochsposten. — Das Unglück auf See ist entsetzlich. Die Zahl der Toten wird auf zweihundert geschätzt. Das Dooerboot brauchte drei Stunden zur Ueberfahrt nach Galais. Das Unglück trifft hauptsächlich die Küstenfahrzeuge, doch wird auch von atlantischen Ocean eine furchtbare Ueberfahrt gemeldet.

**Bedeutende Betriebsersparrnisse** werden in jede maschinellen Anlagen, Grospinndrie, des Kleinwerkes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolfischen Lokomotive als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von H. Wolf in Waddeburg-Wulfau seit mehr als 30 Jahren als Spezialität gebauten halbstationären und fahrbaren Lokomotiven mit ausgiebigen Röhrenspeichern überreffen an Sparamkeit des Brennstoffverbrauchs, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderer Ursprungs und haben auf allen deutschen Lokomotiv-Konkurrenzen den Sieg davongetragen.

# Großer Ausverkauf wegen Umbau

und Vergrößerung meines Geschäftslokals.

**Zu und unter Einkaufs-Preisen empfehle:**

Herren-Winter-Paletots, in schwer u. halbschwer, Velleringen-Mäntel, Kaisermäntel, Schlafrocke, Regenrocke, Herren-Anzüge in Jackett- u. Norfolk, Joppen, Jacketts, Hosen, Westen, Knaben-Anzüge, Knaben-Mäntel, Normalwäsche, Arbeiterhemden, Oberhemden, Chemisets, Kragen, Manschetten, Krawatten, Regenschirme, Herren-Hüte jetzt Stück nur 2 Mark.

Ferner: Tuche und Buckskin zur Anfertigung nach Maß, nebst einem großen Posten Buckskin = Reste.

Das Lager bietet beinahe in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben die größte Auswahl am Platze; teilweise in eigener Werkstätte sauber, solide und elegant angefertigt. Nichtkonvenientes wird gerne umgetauscht.

Nächternstr. 46, **Louis Rothschild**, Nächternstr. 46,  
Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin.

Am 2. Dezbr. d. J. beginnt die 2. Oldenburger Weihnachts-Ausstellung in Oppermann's Hotel.

### Nachtrag

zur Tagesordnung für die Sitzung des Stadtrats am Dienstag, den 11. November 1893.

Stadtrat:  
Ankauf von Steinen zur Pflasterung von Straßen.

**Rafede. G. Raschmann zu Neubült** läßt am **Donnerstag, den 23. November cr.**, mittags anfangend, bei seinem Hause: **300 lange, schiere Eichen, Schiffs-, Bau-, Schwellen- und Wagenholz, einige starke Buchen und Eichen** öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet **C. Hagenborn, Auktionator.**

### Besitzung zu verkaufen.

Veränderungshalber wünsche meine zu Osterburg neben der Wap's-Spinnerei belegene **Besitzung**, bestehend aus Wohnhaus, Stall, großem Garten und Fischteich, Größe circa 26 Hektar, zum baldigen Antritt zu verkaufen.  
**Joh. B. Amers.**

**Hatten.** Hiermit warme Beden, meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für Zahlung nicht haften.  
**H. G. Köhrmann.**

**Zu verkaufen.** Ein leichter gut erhaltener **Pandauer**,

einpänn., und ein **Brustblatt-Geschirr**.

**Bremen, Weinstraße 12.**

**Donnerschwee** b. Obern. Ein leichter **Klappwagen** und ein noch gut erhaltener **Brotwagen** billig zu verkaufen.  
**Peter Strahl, Wagenbauer.**

Die **Heide** im Dantthausen, wird am 26. Nov., morg. 9 Uhr, ausgegeben. **H. zum Broof.**

### Wringmaschinen,

welche wirklich die Wäsche schonen, empfehle in feinsten **Primo-Ware** mit bestem **Para-Gummi** in 33 cm Breite zu

N 20 mit Kamrnädern,

N 18 ohne Kamrnäder.

**M. L. Meyersbach,**

Special-Maschinen-Geschäft.

### Keine Waschmaschine

erreicht in Schonen der Wäsche, **Zeitersparnis** und **einfacher leichter Handhabung**

### Martin's Patent-Waschmaschine,

genannt der „**Wäschehoner**“.

Die Maschine empfiehlt sich durch **solide Ausführung** und durch ihre **vorzügliche Güte**.

**M. L. Meyersbach,**

Special-Maschinen-Geschäft.

## Robert Paul Fischer & Co., Hamburg,

liefern unter Garantie

bestbewährte **Schrotmühlen**

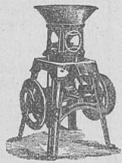
für Roggen, Mais, Bohnen etc.

**Futterschneidemaschine,**

auch mit

**Säferquetsche combinirt.**

**Billigst ab Fabrik.**



## Hochfeine emaillierte Geschirre:



Becher, Bratentöpfe, Durchschläge, Eimer, Kaffeekannen, Kaffeeliebe, Kasserollen, Kehr-schaufeln, Kerzenleuchter, Mehlrührer, Mehl-schaukeln, Milchtauben, Milchkeisel, Nacht-töpfe, Pfannkuchendeckel, Pfannen, Reiben, Salzrührer, Schaumlöffel, Seifensnäpfe, Schöpfköpfe, Spucknapfe, Schüsseln, Tassen, Tassenwannen, Teller, Theebretter, Thee-tannen, Töpfe, Trichter, Waschbeden,



Wasserkessel, Wasserrüge, Wasserschöpfer, Zahnbürstenthalter etc. empfiehlt

## W. Tebbenjohanns,

gegenüber dem Rathause.

## Carl Willers,

Nächternstraße 20,

## Pelz-Handlung.

**Große Auswahl in allem modernen Pelzwerk!**

**Billigste Preise!**

Als modern empfehle **Garnituren** in: **Zobel, Nerz, Biber, Otter, Luchs, Silberluchs, Griesluchs, Sturms, Sealstin, weißen und farbigen Zibets, amerik. Dachs, Persianer, Vielfraß, Zitis** etc.

**Pelzbarretts** in **Sealskin, Nutria** u. **Möven** in sehr hübschen neuen Formen.

**Pelzmützen** für **Herren und Knaben**. Die verschiedensten Arten **felle** mit und ohne **naturalisiertem Kopf** zu **Pelzdecken**, **Fusssäcke**, **Jagddecken** u. dergl.

### Damen-Pelzmäntel, Herrenpelze,

mit **Pelz gefütterte Jagdjoppen** in den neuesten Formen, in billigen, sowie in den hochfeinsten Sorten. — **Anfertigung nach Mass.**



Deutsche Reichs-Turnhose „Triumph“ mit Sicherheitsfäden empf. in allen Größen August Diekmann, Langestr. 63.

### Wohnungen.

Zu vermieten ein möbl. Zimmer. Heinrichstr. 18.

**Ich wohne jetzt Cäcilienplatz 4, im Nolte'schen Hause. J. A. Calberla.**

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich mein Geschäft, **Haarenstr. 58** (von Langestr. 3. Haus rechts), im Laden weiterführe. Um vielen Zuspruch bittet er **J. Sievers,** Percutis- und Friseur.

Gesucht zum 1. Dezbr. von angeht. Beamter ein **gut möbliert. Wohn- nebst Schlaf-zimmer**, am liebsten mit voller Pension. Anerbietungen erbeten unter **A. K. 93** post-lacend **Hamburg 5.**

Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein möbl. zu großer **Laden** an der **Langen- oder Schüttingstraße**. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Vakanzen und Stellengesuche.** In unserem **Manufakturwaren- und Garderoben-Geschäft** findet zum ersten Januar event. Februar 1894 ein junger Mann als **Verkäufer** bei gutem Salair Stellung. **Emden, Nov. 1893. S. J. Pels & Co.**

### Gesucht.

Auf sofort ein **Müllergehilfe** oder junge **Burche** als dritter in der Mühle. Näheres in der Exped. d. Blattes.

**Per 1. Januar 1894 suche ich für mein Eisen- und Kurzwaren-Geschäft 2 tüchtige Gehilfen gegen hohes Gehalt.**

**Wittmund. J. Guberts.** Für mein **Teppich- u. Tapeten-Geschäft** suche ich zu Ostern 1894 einen mit guten Schulkenntnissen versehenen

## Lehrling.

**R. H. Stoppenbrink,**

Oldenburg i. Gr.

Suche auf sofort ein **junges Mädchen**, welches das **Schneidern** erlernen will.

**Gemil Ulte, Haarenstr. Nr. 31.**

**Gesucht.** Gesucht auf sofort oder Dinsten ein **Lehrling** für mein **Geschäft**. Respektanten bitte, sich an **Drechsler Giebeler**, **Nachbieder-lände**, oder an mich zu wenden.

**J. C. B. Käben,** Drechsler u. Wollmachter.

Für ein erkranktes **Mädchen** suche ich auf sofort ein **anderes** für **Küche** und **Haar**. **Franz Scharf, Peterstraße 5.**

## Großherzogliches Theater.

Mittwoch, den 22. November.

3. Vorst. im Abonnement für Auswärtige:

**Der Widerspenstigen Zähmung.**

Lustspiel in 4 Akten von W. Schatespeare

Für die deutsche Bühne bearb. v. R. Koftraum.

Hierauf:

**Des Löwen Erwahn.**

Romische Operette in 1 Akt von Fingelhuber.

Musik von J. Brandl.

Kasseneröffnung 3, Einlaß 4, Anfang 4 1/2 Uhr.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

**Oversten.** Am 18. d. Mts. starb plötzlich und unerwartet, nach kurzer, heftiger Krankheit, unsere liebe gute Mutter und Schwiegermutter, **Ww. Anna Dretows,** geb. Mehrens, im Alter von 70 Jahren.

Dieses bringen mit tiefbetrübten Herzen zur

Anzeige

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Oversten statt.

# Beilage

zu No 271 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 21. November 1893.

## Wer trifft das Rechte?

Roman von Hermann Heiberg. (Schluß.)

„Du kommst sicher?“ warf noch Vulton hin. „Ich brauche Dich nämlich, Theodor, da der Schuft, der Cellini, — und deshalb kam ich heute vornehmlich — mir heute morgen einen infamen Brief geschrieben hat. Der Himmel mag wissen, von wem er sich etwas hat ins Ohr blasen lassen. Du erinnerst Dich doch, daß er noch jüngst bei unserer Begegnung sehr artig und zuvorkommend war. Nun verlangt er plötzlich bis morgen die Miete bei Anbrohung von Zwangsmaßregeln, falls ich nicht zahle.“

„Ersteres war begreiflich und durchaus nicht ungewöhnlich,“ gab Kranach in seinem alten, leichten Ton zurück, „letzteres beweist, daß Herr Cellini an schlechter Verdauung leidet. Nun, zweifle nicht, Franz, von Gottes Gnaden Beherricher der Wäulen. Ich verspreche Dir, da ich Hausarzt bei ihm geworden, seinen Bauch zu kurieren. Doch später mehr! Geht, geht jetzt, ich fürchte, Dame Triller wird sonst sehr ungeduldig.“

„Na, kleine, niedliche Kragentaupe,“ rief Kranach und häßelte Minna Triller, die nach Fortgang der Herren eifertig ins Zimmer trat. „Was ist's?“ Er sah sie bei diesen Worten leicht um die Schulter und sah sie freundlich an.

Minna Triller aber zog die tadelloso gewaschene Schürze in die Hüfte und trocknete sich die rasch hervorquellenden Thränen. Sie weinte so bitterlich, daß sie nicht zu sprechen vermochte.

„Gute Minna aus dem Stamme der Platteisen, lassen Sie sich doch. Was betrifft Sie denn so sehr? Haben Sie Krankheit im Hause? Kommen Sie sich und erzählen Sie mir, was Sie bedrückt.“

„Mein Sohn Eduard, Herr Doktor, Sie wissen doch, der Kaufmann, der bei dem reichen Cellini im Geschäft ist — gerade sollte er Disponent werden — ist mir eben schwerkrank ins Haus gebracht. Schrecklich sieht er aus, und er phantastisch und schlägt um sich. Bitte, kommen Sie doch gleich mit. Unser Doktor war nicht zu Hause, da fiel mir ein, daß Sie am Ende meinem Eduard auch helfen könnten und es gewiß gern thäten.“

„Natürlich, natürlich,“ schob Kranach in eifriger Sorge ein. „Wir wollen uns gleich auf den Weg machen. Und wenn Sie sich nicht. Er wird einen Fieberanfall haben, nichts weiter, den werden wir schon beseitigen.“

Nach diesen Worten zog Kranach rasch seinen Paletot an, schaute sich noch einmal prüfend im Zimmer um und eilte mit Minna Triller fort.

Während dies geschah, saß Frau Me von Elstern in ihrem Boudoir am Schreibtisch und küßte, einen eben durchgelesenen Brief besitzend, schwebend, mit schwermütiger Miene das Haupt auf die Hand. Das Schreiben, welches sie schon tags vorher entworfen, aber nicht abgehandelt hatte, war an Kranach gerichtet. Ihre feurige Seele hatte keine Ruhe gefunden, sie hatte, da sie keinem lebendigen Weien ihr Herz ausschütten konnte, niederschreiben müssen, was sie so schwer bewegte. Aber nachdem sie nun mit ruhigeren Sinnen gelesen, was der Sturm in ihrem Innern zu Tage gefördert, zögerte sie, es abzujenden, ja, begriff nicht, daß ihr auch nur ein solcher Gedanke hatte kommen können.

Sie würde seinen Sinn durch ihre Zeilen nicht ändern, aber ihrer weiblichen Würde alles vergeben, sich in seinen Augen herabsehen. Widerstand hatte sie von Elstern in ihrem Leben kaum gekannt. Wo ein solcher sich gezeigt hatte, war der Wert des Gegenstandes für sie in's Unendliche gewachsen. Die Frau löste die Hände von ihrem Haupt und ließ, schwer aufsteigend, den leicht gebauten Körper in den Sessel zurückfallen. Zwei Wege gab's nur: entsagen oder — warten, der Zeit, die alles löst, vertrauen. Wenn sie aber Kranach lassen mußte, wollte sie das zurückgezogene Leben gegen ein abwechselndes verträgliches, Bekanntschaft mit Männern der Gesellschaft suchen. Dann wollte sie gehen, um den Schmerz, den ihr der Verzicht aufdrückte, zu töten. Und wenn sie sich verlor auf solchen Wegen, was war's denn weiter? Wen hatte sie Rücksicht zu geben? Doch nur sich selbst. — Freilich, bei dieser Ueberlegung stockte die Frau; ihre Stirn wurde heiß, und das Blut schoß ihr ans Herz. Ihre gute Natur regte sich, und das Bild ihrer Mutter, einer edlen, sittenreinen Frau, stieg vor ihr auf.

Ihre von Elstern war ein adliges westfälisches Fräulein, das ihre Vater als zartes Kind, ihre Mutter ein halbes Jahr nach ihrer Verehelichung mit einem sehr reichen und von ihr beerbten Gütsbesitzer verloren hatte. Auch er war

nach zwei Jahren gestorben, und bald nach seinem Tode hatte sich die junge Witwe, die als einzigen Verwandten einen ledigen Bruder ihres Mannes auf der Welt besaß, nach Zürich gezogen.

Gegenwärtig stand sie in dem Alter von vierundzwanzig Jahren, besaß aber die geistige Reife einer Frau, welche die dreißig überschritten.

Ihren Gedanken weiter folgenden, wiederholte sie sich jeden Satz, den Kranach gesprochen. Er hatte nicht gesagt, daß er im Marianne La Croix werden wolle, er hatte sie gefragt, ob sie ihn als Junggefallen weniger lieben werde, — aber das eben hatte er ihr doch erwidert. Nun sank ihr das Haupt wieder herab, und Thränen tropften unaufhaltsam auf ihre Finger.

Sie hätte die Neigung zu Kranach aus ihrem Herzen reißen mögen, sie häumte sich auf gegen ihre Schwäche, und heiße Scham erfüllte sie, daß sie sich ihm entbot, daß er sie zurückgewiesen hatte. Und doch verflüchtigen sich wieder alle diese Gedanken und Empfindungen, und nur eins blieb zurück: der Schmerz, und er gehrte an dem Herzen des jungen Weibes.

Endlich sprang sie empor und klingelte. Sie konnte es nicht mehr ertragen, sie erinnerte sich, daß er gefahren auf dem Ball gewesen, sie stellte sich vor, daß er Marianne den Hof gemacht, sie mußte ihn sprechen.

Nach kurzer Zeit kehrte der fortgegangene Diener zurück und erklärte, daß Kranach nicht zu Hause sei. Der Portier im Boderhanse habe ihn aber eben mit seiner Wächfrau fortgehen gesehen, deren Sohn erkrankt sei.

„Dann eilen Sie dorthin, und bitten Sie den Herrn Doktor, daß er sich sofort zu mir bemühe. Ich sei unwohl und bedürfte seiner,“ befahl Frau von Elstern und ging ungelos in ihrem Wohngemach auf und ab.

Wie Schwaben schossen die Gedanken in ihrem Kopf hin und her, ihre Besonnenheit hatte sie gänzlich verlassen, und die abenteuerlichsten Pläne fliegen in ihr auf.

Weshalb sollte sie den Huldigungen Vultons, der sie seit jenem Abend wiederholt aufgeschickt hatte, nicht Gehör schenken? Vulton war jung, feurig, anregend und intelligent und besaß eine äußerst anziehende Erscheinung. Sie paßten zu einander; ihre Charaktere hatten etwas Verwandtes, und ihre Passionen begegneten sich. Eben waren schon oft gelobt, weil die Menschen eingehen, daß sie einen Irrtum begangen. Was kümmerte sie die sentimentale Frau? Hatte sie den Mann gerufen, ihn ermuntert? Nein! Er war gekommen und hatte sein Herz verloren, daran trug sie keine Schuld.

Alles, was ihn bessere Natur dagegen einwenden wollte, ließ sie nicht aufkommen unter dem schweren Gewicht des Schmerzes ihrer enttäuschten Liebe. Ein zorniger Trotz bemächtigte sich der Frau. Sie wußte, Theodor Kranach würde ernst und bestimmt das Haupt schütteln, wenn er sie so reden hörte, sie sah ihn vor sich und glaubte jedes seiner Worte zu vernehmen: „Wie kann ein braver Mensch auch nur einen solchen Gedanken fassen? Reizen Sie die Thorheit aus Ihrem Herzen, werden Sie wieder Sie selbst.“

Bei dieser Vorstellung ergriß sie sogar ein boshafter Keger über seine Bedauerer, und sie überkam, fast rachsüchtig gegen ihn Stellung nehmend, alle seine Fehler.

Saß er nicht selbst in einem Glashaus und wollte doch den Vorwand spielen? War sein Leben untadelhaft? Sie wußte, daß er leichtsinnig Schulden machte. Und er brüstete sich noch damit, umgab sich mit dem Glorienschein der Genialität. Gewissenlos, unredlich war sein Treiben. Und für alle Wohlthaten, die sie ihm erwiesen, dankte er ihr dadurch, daß er sich aus bloßer Laune einer andern zuwandte! Denn heiraten wollte er nach seiner Aussage doch nicht.

Aber er mochte sie nur heimführen! Marianne La Croix würde ja sehen, an wen sie sich gebunden! Eigenförmig, bequem, arbeitssüchtig und in seinen Entschlüssen unberechenbar war dieser Koloss mit den plumpen Füßen und den ungeschicklichen Formen.

Aber nun unterbrach die Frau doch den Flug ihrer Gedanken. Wie befreit atmete sie auf, daß alles das nur ihre erregten Sinne geschaffen, ja, so bedrückte fühlte sie sich, daß ihre Leidenschaft sie in solcher Weise hingerissen, daß in diesem Augenblick Großmut und Enttäglich von ihrem Innern Besitz nahmen, und sie sich damit begnügt, wie er, den sie liebte, ohne sie glücklich werden könne.

Freilich waren nach Verlauf einer Stunde, in der die Unruhe sich ihrer von neuem stärker bemächtigte, weil weder der Diener zurückkehrte, noch Kranach erschien, alle diese Gedanken schon wieder verlassen. Erst wollte sie ihn sprechen, dann sich entscheiden, welchen Weg sie gehen sollte!

(Fortsetzung folgt.)

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

Odenburg, 21. Nov. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leih-Bank.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,40	106,95
3 1/2 pSt. do.	99,40	99,95
3 pSt. do.	84,70	85,45
3 1/2 pSt. Odenb. Konfol. (Stüde à 100 M. im Verkauf 1/2 pSt. Höher.)	99	100
3 pSt. Odenb. Prämien-Anleihe	127,10	127,90
4 pSt. Preussische konfolierte Anleihe	106,10	106,65
3 1/2 pSt. do.	99,50	100,05
3 pSt. do.	84,95	85,50
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	96,20	96,75
4 pSt. Odenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pSt. do. (Stüde à 100 M.)	101,25	—
3 1/2 pSt. do.	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (fünfbar)	—	—
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	94,80	95,55
4 pSt. Darmstädter do.	101	—
4 pSt. Gutin-Libeker Prior.-Obligationen	—	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank	—	—
5 pSt. Italiensche Rente (Stüde von 20.000 fct. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italiensche Rente (Stüde von 4000, 1000 und 500 fct.)	—	—
8 pSt. Italiensche Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stüde von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. Höher.)	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	—	—
4 pSt. do. (Stüde von 500 fl.)	—	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Hannov. Hypothek-Bank	100,80	101,85
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Anstalt	99,80	100,3
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank	94,40	94,95
5 pSt. Berliner Prioritäten	101	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pSt. Marb.-Süddeutsche Prioritäten rückzahlb. 105	—	—
Odenburgische Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	144,50	—
Odenburg. Glashütten-Aktien (40 pSt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Odenb.-Portug. Dampfsch.-Reed.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Wappschinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emission	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	188,25	189,05
„ „ London „ für 1 £.	20,275	20,375
„ „ New-York „ für 1 Doll.	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,78	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Odenburgische Spar- und Leihbank-Aktien  
 Odenburg. Glashütten-Aktien (Auguifeseh)  
 Odenb. Reichs-Gesellschafts-Aktien per Stüde 145) M 8  
 Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pSt.  
 Darlehenszins do. do. 6 pSt.  
 Unser Zins für Wechsel do. do. Konto-Korrent 6 pSt.

Odenburg, 21. November. Kursbericht der Odenburgischen Landesbank.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,40	106,95
3 1/2 pSt. do.	99,40	99,95
3 pSt. do.	84,70	85,45
3 1/2 pSt. Odenb. Konfol. (Stüde à 100 M. im Verkauf 1/2 pSt. Höher.)	99	100
3 pSt. Odenb. Prämien-Anleihe	127,10	127,90
4 pSt. Preussische konfolierte Anleihe	106,10	106,65
3 1/2 pSt. do.	99,50	100,05
3 pSt. do.	84,95	85,50
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	96,20	96,75
4 pSt. Odenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pSt. do. (Stüde à 100 M.)	101,25	—
3 1/2 pSt. do.	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (fünfbar)	—	—
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	94,80	95,55
4 pSt. Darmstädter do.	101	—
4 pSt. Gutin-Libeker Prior.-Obligationen	—	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank	—	—
5 pSt. Italiensche Rente (Stüde von 20.000 fct. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italiensche Rente (Stüde von 4000, 1000 und 500 fct.)	—	—
8 pSt. Italiensche Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stüde von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. Höher.)	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	—	—
4 pSt. do. (Stüde von 500 fl.)	—	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Hannov. Hypothek-Bank	100,80	101,85
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Anstalt	99,80	100,3
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank	94,40	94,95
5 pSt. Berliner Prioritäten	101	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pSt. Marb.-Süddeutsche Prioritäten rückzahlb. 105	—	—
Odenburgische Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	144,50	—

**Anzeigen.**

**Verdingung.**

Die Abfuhr von

**500 Kubikmeter Steinen**

von Hattenwisting nach Station Sandberg soll am **Freitag, den 24. November, nachmittags 3 Uhr**, in der Wittschaft des Herrn **Strangmann** in **Hattenwisting** an den Mindestfordernden vergeben werden.

**Zu verkaufen** Haus mit Garten, eventuell auch mit Gebäudefuß, an günstiger Lage.

**C. Weimann**, Bergstraße 5.

**Feldbahn**

von 4000 bis 5000 Meter zu Leihen gefuch

**Wilhelm Reinhard** in Wechloy.

**Carl Willers**,  
 Ahterststraße 20,  
 empfiecht

**Mützen und Hüte**

für Herren und Knaben in großer Auswahl, moderner Formen, zu billigen Preisen.

**F. T. Merz**,  
 Marknenkirchen (Sachjen),  
 Fabrikation und Versand von  
**Musik-Instrumenten** und  
 Saiten jeder Art in bester  
 Ware zu billigen Preisen. **Violenen**,  
**Gitarren**, **Zithern**, **Klöten**, **Clarineten**,  
**Piccolos**, **Accordions**, **Concertinas**, **Mund-**  
**harmonikas**, **Wesping-Instrumente** etc., sowie  
 auch alle Bestandteile. **Blaslr.** Preisliste  
 umsonst u. fr.

**Odenburg. Frische Schinken kauft**  
 zu hohen Preisen  
**D. Krumland**, Bremer Chauffee.

**Pflaumen**, pr. 1/2 kg 15 ¢, empfiecht

**Z. G. Stöltje**,  
 Haarenstr. 57, Ecke Mollenstr.

**Glucose-Nüssen**, pr. 1/2 kg 20 ¢, bei 5 kg pr. 1/2 kg 15 ¢, bei

**Z. G. Stöltje**.

**Frische Oelkuchen**  
 empfiecht  
**Z. G. Stöltje**.

**Weshere Stämme rebhuhnfarbige**  
**Italiener-Hühner**, sowie einzelne Hühner  
 billig zu verkaufen.  
**Heinrichstraße 24.**

**Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schurz, Optiker.**

Monat.	Thermometer 0 Re.	Barometer mm Hg.	Wind	Lufttemperatur Monat.	84 Re.	niedrigst.
20. Nov.	7 1/2 Rm.	+ 2.1	765,7	28.3, 2	20. Nov.	+ 3,5
21. Nov.	8 „ Rm.	— 0,2	768,8	28.4, 9	21. Nov.	—

## Bekanntmachung.

Von den, der Großherzoglichen Hausstiftung gehörigen, mit Klei meliorierten Ländereien im **Wüsting-Neuenweg Moor** sollen folgende, bisher nicht verpachtete Parzellen zur Nutzung als Wechselland im Grünen pro 1. Mai 1894/99 am:

**Freitag, den 1. Dezember d. J.,**  
nachmittags 3 Uhr,

in **Clauser's Wirtshaus** zu Wüsting zum zweiten Male zur Verpachtung aufgesetzt werden:

Parzelle 245/100	groß	2,1874	ha
246/100	"	2,1874	"
269/99	"		"
270/99	"	2,5195	"

zusammen 6,8943 ha

Oldenburg, 1893, November 20.

**Domänen-Inspektion.**  
Nieder.

**Butter**, 10 Pfd.-Collt, Bofli Nachb.  
**Hong-Süßrahmbutter** ff.  
7 Mt., **Vieuhongig**, natur 5 Mt., halb  
Butter halb Hongig, 6 Mt.  
Spitzer, Kopyczno 20, Galizien.

„Glück und Segen bei Cohn.“

# 500,000

## Mark

zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt event. im glücklichsten Falle der **größte Haupttreffer** in der neuesten 305<sup>ten</sup>

## Hamburger Stadt-Lotterie

welche unter Garantie der Regierung seit mehr als 100 Jahren 2mal jährlich vollzogen wird. Das ist wohl der beste Beweis für die außerordentliche Solidität dieser Geld-Lotterie. Meine Firma besteht seit dem Jahre 1821, also mehr als 72 Jahre, als Hauptbureau dieser Lotterie. Die neueste 305<sup>te</sup> Hamburger Stadt-Lotterie besteht aus **110,000 Originallosen** und **55,400 Gewinnumlofen**, mehr als die Hälfte aller Lose müssen also gewinnen.

Der größte Hauptgewinn beträgt event.

# 500,000 Mark.

Speziell sind die großen Gewinne folgende:

1 à 300,000	2 à 50,000
1 à 200,000	1 à 40,000
1 à 100,000	5 à 20,000
2 à 75,000	3 à 15,000
1 à 70,000	26 à 10,000
1 à 65,000	56 à 5,000
1 à 60,000	106 à 3,000
1 à 55,000	253 à 2,000

54940 à 1500, 1000, 500 etc.  
Alle 55,400 Gewinne werden in 7 Abteilungen rasch aufeinanderfolgend ausgelost und bar ausbezahlt. Schon in der 1. Ziehungs-Abteilung beträgt der größte Gewinn 50,000 Mark.

Die genaue Einteilung der Gewinne für jede Abteilung ist aus dem offiziellen Ziehungsprogramm zu ersehen, welches ich jeder Loszubeholder gratis beifüge. Gegen Empfang des Betrages durch Postanweisung verleihe ich die Originallose gültig für die erste Ziehungs-Abteilung zum amtlich festgesetzten Preise von

Mark 6.- für ganze Originallose  
Mark 3.- für halbe Originallose  
Mark 1.50 für viertel Originallose.

Amliche Ziehungsliste nach jeder Ziehung. Gewinnauszahlung sofort. Um alles pünktlich ausführen zu können, bitte ich, die Bestellung bis

**5. Dezember a. c.**

vertrauensvoll und direkt einzuzenden an das

**Haupt-Lotterie-Bureau**  
**Laz. Sams. Cohn**

Hamburg

(etabliert seit 1821.)



— Auswahlforderungen umgehend und portofrei. — Billige, offene Preise. —

## Oldenburg i. Gr.

# Kneipp'sche Heilanstalt.

Eröffnet am 15. November d. J.

**Dr. med. Kaase.**

## Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Die Erben der Witwe des weil. Dienstmanns Joh. Friedr. Carl Gustav Krüger lassen ihre hinterm Gerberhose belegene **Wohnung**, bestehend aus einem Wohnhaus und einem Flächeninhalt von 2 ar 02 qm am

**Freitag, den 1. Dezember d. J.,**  
mittags 12 Uhr,

im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. I zu Oldenburg zum zweiten Male öffentlich meistbietend zum Verkaufe aufsetzen, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß, wenn hinlänglich geboten wird, in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden kann.

Kaufver.

## Coke.

**Gegentwärtige Preise:**

Ferkleinerte Coke,	50 kg	1.-
Große	50	—90
Camel	50	1.50
Grus	50	—80

frei ins Haus, bei Abnahme von mindestens 500 kg in einem Wagon; bei weniger als 500 kg erhöhen sich die Preise am 10 % für 50 kg.

Oldenburg, 1. September 1893.

**Die Gasanstalt.**

## Lotterie

zum Bau einer Turnhalle in **Donnerschwee.**

Ziehung unwiderruflich am **26. Nov. d. J.**  
Los 1 Mk. II Lose 10 Mk.

**Hauptgewinne:** Sopha mit Tisch, Regulatour, Uhren etc., im ganzen über 400 Gewinne. Es werden nur preiswerte Sachen angekauft.

**Verkaufsstellen:**

**Richter,** Heiligengeiststraße, **Schacht,** Hutmacher, **Meyer,** Buchdrucker, **Staufstraße,** Kaufmann **Bruns,** Donnerschwee, sowie in den mit Plakaten versehenen Gasthäusern etc. **Turnverein Donnerschwee.**

Schloß  
**Rheinberg-G.**  
Schaumweinkellererei.  
**Geisenheim a. Rh.**  
**Rheinberg-Gold.**  
**Feinster**  
**deutscher Sekt.**

Wein-Verkauf für das Großherzogtum Oldenburg und Ostpreußen:  
**W. Brünjes,**  
Weinhandlung, Oldenburg.

Empfehle täglich: **Fräulein-Kränze** aus frischem Grün, ferner künstliche Blumen, Blumenkörbe, Bouquets u. s. w. in schönster Auswahl.  
**Frau Alledissen,**  
Haarenstr. 4, kath. Schule.

**Größte Auswahl** in **Gold- und Silber-**waren, **Korall- und Granatschmuck.**  
**Vollständige Obsidian-, Amethyst-, Caprubin- und Mondstein-Schmucks.**  
**Broches, Colliers, Armbänder, Haarpfeile, Ohringe etc.**  
**Brillant-Ringe, Brillant-Broches, Ohringe, Goldene u. silberne Uhren** mit 4jähr. Garantie, goldene u. silb. Uhrketten, Medaillons etc.

Nach in diesem Jahre empfehle ich dem geehrten Publikum meine so beliebten **Sorbimentskisten.** Ich officiere für Mt. 5.20 inkl. Kiste und Porto gegen Nachnahme:

**150 Stück**

## Christbaumverzierungen

als Engel und Vögel mit Glasflügeln, versilberte Trompeten mit Stimme, Papagei sein bemalt in Glasbögen, Glöckchen, versilberte und bemalte Weihnachtsmänner, Glasglocken, Perlen, Fruchtkörbchen, Sterne, Herzanhänger, 1 schöne Christbaum-Pyramide, 1 Karton unverbrennbaren Christbaum-Schnee, einige Pakete Lanetta, golds., silber- und regenbogenfarbig etc. etc.

**Fridolin Greiner,**  
Fabrik für Christbaum-Verzierungen,  
**Neuhaus am Rennweg** (Schiringer Wald).  
(Etabliert 1846).

## Alte Kisten

zu kaufen gesucht.

**J. G. Schrimper.**

**Jeder** wird durch Isseib's **Husten** Kesselbrunnen-Brust-Caramellen in kurzer Zeit radikal befreit. Beutel 40 ct in Oldenburg in den Apotheken.

**Veraltete**

## Geschlechtsleiden

heilt brieflich unter schriftlicher Garantie **Apotheker Fr. Jettel,** Breslau, Neudorfstr. 3.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

**15—1800 Mark**

werden gegen gute Sicherheit und mäßige Zinsen von einem Beamten auf ca. ein Jahr **zu leihen** gesucht.

Gelb Off. u. H. W. U. 6 an die Exp. d. „Wiltg. Tageblatt.“ Wilhelmshöfen.

## Kapitalien

auf sofort und später gegen Hypothek in beliebigen Summen zu 3 1/2 %, sowie 23,300 M., 20,000 M., 10,000 M., 5000 M., 3—4000 M., 4000 M. und 2—3000 M. zu 3 1/2 bis 4 % Zinsen zu belegen durch

**H. Haffelhorst,** fl. Kirchenstr. Nr. 9.

Oldenburg. Zu belegen verschiedene Kapitalien zu 3 1/2 und 4 Prozent.

**Joh. Clausen,** Nistr.,  
Mottenstr. 2, oben.

## Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

## Ortskrankenkasse Edeweche.

Am **Sonntag, den 25. Nov. d. J.,** abends präzis 7 Uhr:

**Generalversammlung** in **Wügge's** Gasthause. D. B.

## Zwischenmahn.

„Zum grünen Hof.“

Das

## 1. Abonnements-Konzert

mit nachfolgendem **BALL** findet am **24. d. Mts.** statt, wozu freundlichst einladen

**Georg Lüschen.**

**J. Feusse.**

**Kaninchen-Bücher-Verein** Oldenburg u. Umgegend.

## Kaninchen-Festessen

am **26. November,** abends 8 1/2 Uhr, in „**Oppermanns Hotel.**“

Nach dem Essen:

## Kleiner Ball.

Couvert inkl. Konzert und Ball à Person 1 M. Karten sind zu haben bis Freitag Abend 8 Uhr in „**Oppermanns Hotel.**“ bei **H. Pottkempfer,** Bleicherstr., und **H. Suding,** Seiltzigenstraße.

**Der Vorstand.**

## „Verein Erholung.“

Am **Dienstag, den 28. d. Mts.:**

## Gesellschaftsabend

mit nachfolgendem **Tanzkränzchen** in der „**Union.**“ — Anfang 8 Uhr abends.